

WITZ UND HUMOR

Gemüthlich.



Arrestant (zu seinem Transporteur, als sie an einem bettelnden Strohmeyer vorbeikommen): „Nehmen S' den auch mit, Herr Wendarm — da haben wir a' bissl' G'sellschaft.“

Gekränkt.



Köchin (zornig): „Jetzt traue ich aber wirklich keinem Menschen mehr!“
Dienstmädchen: „Was ist denn wieder... handelt es sich um den Journalisten, mit dem Du ein Verhältnis eingegangen?“
Köchin: „Natürlich, dem hatte ich 'n paar Liebesbriefe geschrieben! Denk Dir, die stehen heute in der Zeitung... unter „Humoristisches!““

Der Prozeßbauer.



„Und wegen dieser kleinen Beleidigung mußten Sie gleich den Michelbauer so verprügeln?“
„Ja... i', der Goldbauer, bleib' foan' Menschen 'was schuldig.“

Er weiß sich zu helfen.



Musik'er Schwammerling begegnet zwei Offizieren. Der eine kommt von links, der andere von rechts. Was thun? Schnell entschlossen, saluttirt er mit beiden Händen und geht, erleichtert aufatmend, seiner Wege.

Eine treue Seele.
Bekannter: „Also der Art hat Ihnen das Rauchen und Trinken gänzlich verboten? Was hat denn Ihre Frau, diese treue Seele, dazu gesagt?“
Baron: „Geweiht hat er und mir selbst!“
Ihre Rolle.
Mama: „Kinder Kinder, wie seht Ihr aus!“
— „Sei nicht böß, Mutti; wir haben „Auf dem Lande“ gespielt und da waren wir die kleinen Schweinchen.“

Der Renomist.



Herr (im Schuladen): „Also machen Sie die Abfälle bald! Und noch eins: wo kauft man denn hier in der Nähe Kaviar?“
Lehrling (in der Werkstatt rufend): „Meister, wo kooften wir immer unsern Kaviar?“

Erwachsen.



„So, Sie wechseln mit der jungen Frau beim Kochen ab, sie hat wohl noch keine rechte Erfahrung?“
„Wissen S', meine Herrschaft ist noch in den Flitterwochen, aber er fängt bereits an, den Unterschied zu merken!“

Verführerisch.

„Sie waren von der Weinhändlerswitwe Meier zu einer Kostprobe geladen? Die hat gute Weine, was?“
„Stimmt! Ich konnte sie eigentlich nicht leiden, aber bei ihrem Ober schwand bereits meine Antipathie, beim 8ter waren wir schon gute Freunde, und beim 76er habe ich mich mit ihr verlobt.“

Verfälschten.



Die kleine Olga ist anderthalb Jahr jünger, als der fünfjährige Bubi und scheint schon zu wissen, was Frauenthränen bedeuten. Neulich gab es Schläge und beide wetteiferten im Weinen, um das Herz der Mama wieder weich zu machen. Auf einmal hält die Kleine inne und läßt zornig den Wubben an: „Sei doch einmal still, daß man mich weinen hört!“

Aha!

„Merkwürdig! In der letzten Zeit werden wir auf dem Kontor niemals mehr mit der Arbeit fertig.“
„Es ist wohl jetzt weniger Personal vorhanden?“
„Im Gegentheil, wir haben sogar noch Hilfe getriegt — ein reizendes Schreibmaschinenfräulein!“

Wie im Felde.



Zwei Feldgrauen sitzen in einem Wohlthätigkeits-Concert, als eine stark parfümierte Dame vorbeirauscht. „Donnerwetter, Waze,“ meint der eine, „benutzen sie hier ooch schon ersiehende Gase?“

Glosse.

Meist ist der am hungriqsten, der den anderen ausbungen möchte.
Schüttelreim.
Der Serbe war 'ne Welle fed,
Jetzt hat er seine Stelle weg!

Zurückgegeben.

Er: „Du, die Spargeluppe schmeckt nach Sellerie, die Vanillepeise nach Zimmt...“
Sie: „Und Deine Oper klingt nach Mozart und Strauß...“

Schwer zu machen.

Unlängst übte ein Kapellmeister ein Konzertsüd. Pflöchlich klopfte er ab. „Merks!“ schrie er, „ich habe doch schon zehnmal gesagt — die Trompeten an dieser Stelle gang pianissimo! Noch einmal!“ — Wieder kamen wir zu dieser gewissen Stelle. „Dimmel Herrgott, noch mehr pianissimo, ganz leise, kaum hören darf maks, Ihr Schweinsohren!“ — Eins, zwei, drei...“ Noch einmal wurde die Stelle gespielt. Aber die Trompeter waren von wegen der „Schweinsohren“ beleidigt und bliesen überhaupt nicht. — „Jetzt war's besser“, sagte der Kapellmeister, „aber nur noch etwas mehr pianissimo, meine Herren!“

Risikirt.



„Dös is do' a' Schand, an' un'schuldigen Mann drei Wochen einsperr'n zu woll'n!“ — „S' thät' halt Verurteilung einleg'n!“ — „Dös thät' i' freilich gern, wenn i' für 'n'oiß wüßst, daß i' nacha net no' mehra frieget.“

Der Fragesteller hatte auch seinen — Schafstopf darunter.

In einer kleinen Stadt hatten einige wadere Männer einen Volksbildungsverein gegründet. Die Interessierten bestanden zu fördern, verfiel der Vorstand auf die Idee, einen Fragekasten einzurichten — derart, daß Jeder, der etwas Auskunft wünschte, sich mit einer schriftlichen Anfrage an den Verein wenden sollte... Unter allgemeiner Spannung nimmt der Vorliegende die erste Einfindung zur Hand, erbricht das Couvert und liest: „Ihr seid alle Schafköpfe!“
Der Eindruck dieser Worte war natürlich ein sehr fataler und Alles schweigt. Pflöchlich aber ruft der Präsident aus: „Meine Herren... das ist ja gar keine Frage!“

Genau.



„Komm', Theo, wir gehen jetzt!... Zuvor trink' aber das Glas Wasser aus! Dem Wirth schenken wir nichts.“

Scharfsinn.

Amtmann: „Sie haben ja die beiden Arrestanten unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen!“
Polizist: „D, das sind ein paar Lohbeinde, Herr Amtmann — die brennen uns nicht durch — da paßt einer auf den andern auf!“

Genügsam.



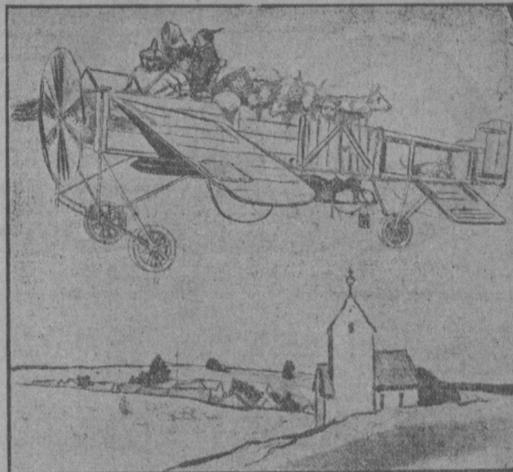
„Mariachen, weshalb bringst Du denn bei dem schönen Wetter den Regenschirm mit zur Schule?“ — „Na, wenn es regnet, nehmen ihn meine Geschwister.“

Verzweifelter Ausweg.
„Wenn die Frau Cures Bahnhofsvorstandes gar so böß ist, warum hat er sie denn dann geheiratet?“
„Ja, sie ist feinerzeit zu ihm in's Bureau gekommen, um sich zu beschweren, und da hat er sich halt nicht mehr anders helfen können!“

Spähne.

Scheuklappen vor den Augen zu tragen.
Bereitet vielen großes Vergnügen;
Dann führt der Weg ja so grade und sein
Mitten in's Phylisterland hinein!

Zukunftsbild.



Heimkehr vom Viehmarkt.

Die Pflicht der Stunde.



„He, Sie, Wurmmeier — wie sehen Sie denn wieder um die Beenaus? Mensch. Sie wollen Professor der Philosophie sein und können nicht mal 'n Baat Stiebeln blank putzen! Na, die Universität möcht' id' man sehen, wo Ihnen anjestellt hat!“

Freundliche Einladung.

Herr Meier hat seinen ehemaligen Stammtischfreund Schulze, der ihn bei Gelegenheit einer politischen Debatte geohrfeigt, zum Schiedsrichter geladen. Herr Schulze erklärt sich bereit, zur Sühne dreihundert Mark für die Armen der Stadt zu opfern, womit Herr Meier angesichts des nahenden Weihnachtsfestes hochherzigerweise einverstanden ist. Als er das Zimmer verläßt, brüdt ihm der Schiedsmann warm die Hand: „Herzlichen Dank, Herr Meier, im Namen unserer Armen — und lassen Sie uns mal bald wieder etwas zutommen!“

Beweis.



„Sollt' mi' denn ad' wirklich gern, Wirt? — „Natürlich, Sepp, sonst thät' i' Di' doch net mög'n.“

Verfälscht.



Wirth: „Du, Sepp, bei Dir daheim brennt's!“
Sepp: „Was? Da mücht' i' scho' ad' 'was wiß'n!“

Rubiel.



„... Ihr müßt Euch vertragen, Moosbäuerin. In der Ehe soll's helfen: „zwei Herzen und ein Schlag.“ — „Ja, aber bei uns haopt's: „zwei Herzen und viel Schlag!““

Angemessener Appetit.

Gattin: „Haltest du bei dem Kindertauschmaus aber einen Appetit! Du aßest ja für zwei!“
Gatte: „Hm, es waren doch auch Zwillinge.“

Dadurch gewinnt man manchen;

daß man sich einen Dienst von ihm erweisen läßt.
Am unverdächtigsten sind die Trauertöchter.